

NEUSTADT

Neustadt erhält Zentrum für Demenzkranke

Von Katarina Lange

Das Verwaltungsgebäude des ASB wird umgebaut. Kranke und Angehörige bekommen dort demnächst Hilfe. Ein bislang einmaliges Projekt.

Der ASB Neustadt startet ein Projekt, das im Landkreis bisher einmalig ist: Bis zum Sommer 2013 soll in dem Verwaltungsgebäude an der Berthelsdorfer Straße ein Kompetenzzentrum für Demenz entstehen. Denn die Krankheit tritt immer häufiger auf. Momentan seien etwa 60 Prozent der Pflegebedürftigen, die beim ASB betreut werden, an Demenz oder Alzheimer erkrankt. Vor zehn Jahren lag die Zahl noch bei rund 40 Prozent. Ein mittlerer sechsstelliger Eurobetrag – genauer sagt es der ASB nicht – fließt in den Umbau des Hauses. Das hat auch Auswirkungen auf die Sozialstation und auf die Tagespflege – positive. Die SZ erklärt die wichtigsten Fakten zum neuen Konzept.



ASB-Geschäftsführer Alexander Penther lässt das Verwaltungsgebäude in Neustadt komplett umbauen. Darin entsteht ein Kompetenzzentrum für Demenzkranke. Sie und ihre Angehörigen sollen hier Hilfe bekommen.
Foto: Steffen Unger

Für Angehörige und Personal werden Schulungen angeboten

Mit dem Kompetenzzentrum will sich der ASB neu ausrichten. „Wir wollen uns mit diesem Krankheitsbild, das leider immer häufiger auftritt, noch mehr beschäftigen“, sagt Alexander Penther, Geschäftsführer des ASB-Ortsverbandes Neustadt. Bereits vor zwei Jahren entstand die Idee, ein Demenzzentrum zu gründen. Ein Grund dafür war dabei auch der Zustand des Verwaltungsgebäudes.

Das Dach des Hauses war undicht, Wasser drang von oben durch die Dachhülle. Das Haus musste saniert werden. Der dadurch bedingte Umbau wurde nun genutzt, um neue Räume zu schaffen. „Das Verwaltungsgebäude platzte zuletzt aus allen Nähten“, sagt Penther.

Im Dachgeschoss, das komplett ausgebaut werden soll, wird ab Sommer 2013 das Kompetenzzentrum einziehen. Hier sollen unter anderem Gesprächskreise Teil des professionellen Angebotes werden. Der ASB will auch Schulungen für Pfleger und pflegende Angehörige anbieten. „Ein entsprechendes Programm wird derzeit erarbeitet“, sagt Penther. Laut dem ASB-Chef fragen Angehörige verstärkt nach Unterstützung, beispielsweise durch Schulungen. Darauf wollen wir mit dem Zentrum reagieren“, sagt der Geschäftsführer.

Warum immer mehr Menschen an Demenz erkranken, dafür gäbe es unterschiedliche Gründe. Zum einen leben die Menschen immer länger, vor allem wegen des medizinischen Fortschritts. „Demenz ist zudem eine Krankheit, die erst in den letzten Jahren genauer untersucht wurde“, sagt Penther. Vor über 20 Jahren sei dieses Krankheitsbild noch gar nicht diagnostiziert worden.

Sozialstation zieht um und vergrößert sich

Die ASB-Sozialstation, die bisher im Erdgeschoss war, zieht im Zuge der Bauarbeiten um. Sie wird künftig im zweiten Obergeschoss untergebracht. „Die Sozialstation war ursprünglich für 25 Mitarbeiter angedacht, mittlerweile sind es 40 Angestellte“, sagt Penther. Sie bekommen nun nicht nur mehr, sondern auch größere Räume. Geplant sind außerdem Beratungsräume, in denen Patienten und Angehörige ungestört Gespräche führen können. Damit würde sich das Umfeld der Mitarbeiter enorm verbessern.

Tagespflege wird verdoppelt und bekommt neues Konzept

Wenn die Sozialstation nach oben zieht, will der ASB die freiwerdenden Räume künftig für die Tagespflege nutzen. Im Erdgeschoss gibt es bisher dafür zwölf Plätze, die Nachfrage sei jedoch deutlich höher. „Wir werden noch einmal zwölf Plätze schaffen“, sagt Penther. Auch das Konzept wird überarbeitet. Die Tagespflege soll künftig wie eine große Wohngemeinschaft funktionieren. Das Stichwort dabei laute aktivierende Pflege. Die Bewohner sollen zum Beispiel gemeinsam das Mittagessen zubereiten, Kartoffeln schälen oder Gemüse schneiden. Arbeiten, die auch Demenzpatienten problemlos bewältigen könnten. Auch inhaltlich wird die Tagespflege umstrukturiert. In einem Teil des Hauses werden die Menschen wohnen, die körperlich eingeschränkt, aber geistig fit sind. Im anderen Teil leben die geistig Pflegebedürftigen, die körperlich weniger Defizite haben. Nach diesem Prinzip könnten künftig Demenzkranke und körperlich beeinträchtigte Senioren getrennt werden. „Denn das Verständnis füreinander steht und fällt mit der geistigen Fitness“, sagt Penther.

Die Tagespflege soll zudem einen neuen Wintergarten bekommen, auch ein Bewegungsgarten ist Teil des Projektes. „Dieses Konzept der Tagespflege gibt es kreisweit noch nicht“, sagt Penther.